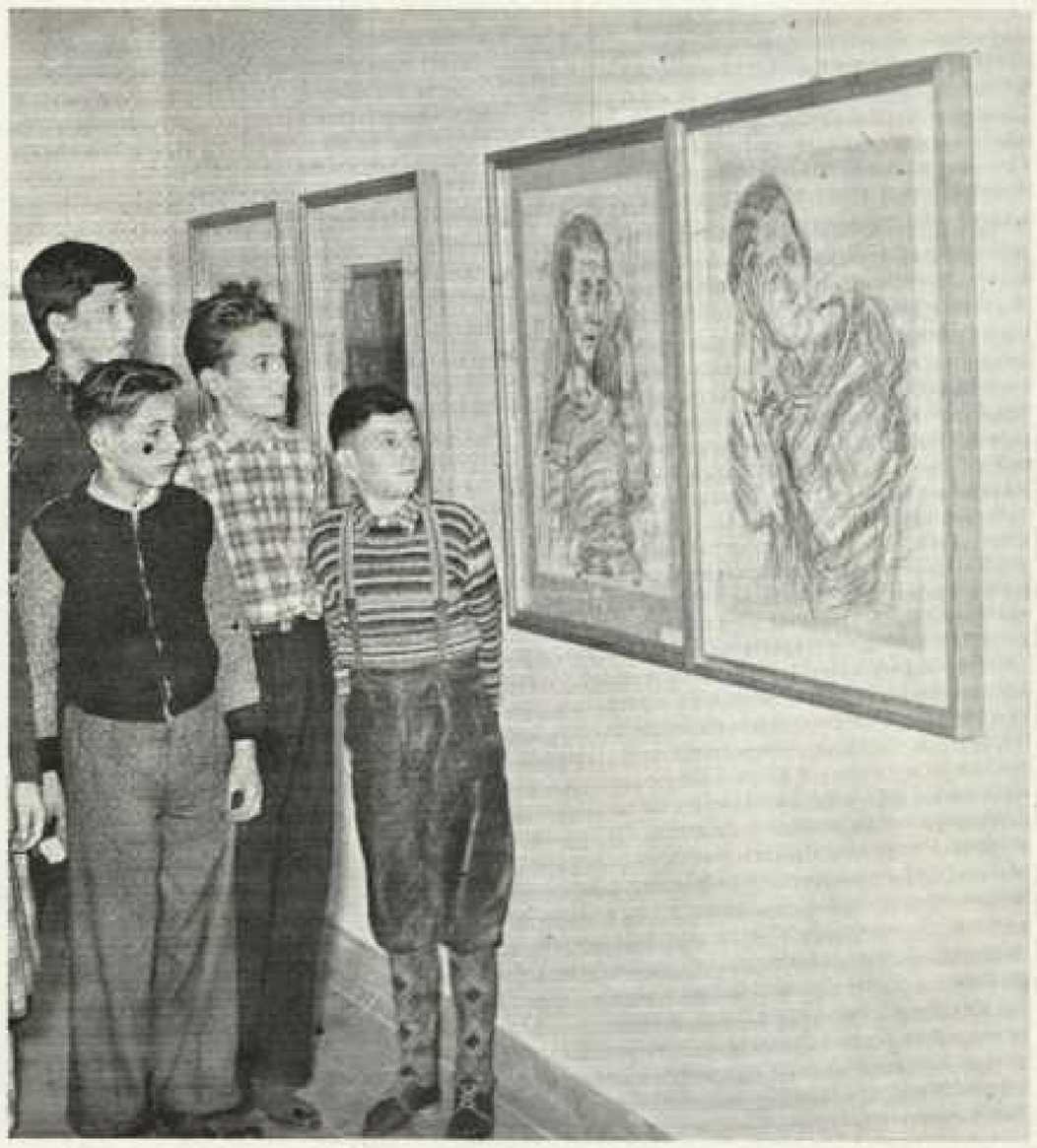
Galerie im Kindergarten im 12. Bezirk.



Ölgemälde und Graphiken der Secession in einer Schule in der Leopoldau.

sehen sie die Bilder und Zeichnungen von Kokoschka und Böckl, von Dobrowsky und Neuwirth, von Hausner, Hutter, Moldowan, von Zülow und Paar, von Meissner, Hessing und Escher und vielen anderen modernen Künstlern „avantgardistischer" oder mehr konservativer Richtung. Von der abstrakten und surrealistischen bis zu der im überlieferten Sinne gegenständlichen Kunst reicht der ständig wechselnde Bogen von Proben, den die Galerien zeigen. Es gibt auch Zeichenlehrer, welche an Hand des Materials, das die Ausstellung vorführt, über die Technik der Malerei und Zeichnung, über Probleme der Komposition und Farbe reden.

Das Erklären und Lehren ist jedoch nicht die Hauptsache. Sondern daß Kinder und moderne Bilder miteinander hausen, darauf kommt es an. Der Schüler von heute ist der Ausstellungsbesucher von morgen. Aus Kindern, die neben guten modernen Bildern aufwachsen, sollen Menschen werden, für die moderne Kunstwerke keine fremden Dinge, sondern gewohnte Begleitgegenstände des täglichen Lebens sind. Wer schon in der Jugend ständig gute moderne Kunst vor Augen hat, wird solcher Kunst auch später nicht unfreundlich gesinnt sein. Vertrautheit mit einem Gegenstand zieht Verständnis nach sich, schon in verhältnismäßig frühen Jahren.

Die Initiatoren der „Schulgalerie" bauen darauf, daß gute Kunst, auch die moderne, unmittelbar zu Kindern sprechen kann. Die Erfahrung lehrt, daß sie es tut. Wo immer der Versuch gemacht wurde, erwies sich: die Schulkinder lieben ihre Galerien.

J. M.

Schulgalerie in der gemischten Volks- und Hauptschule in Kagran.

Moderne Bilder in der Kindergärtnerinnenschule im 11. Bezirk.